Annener Zeitung

Die „Annener Zeitung" erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Anzeigegebühr für die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 10 Pfg.
Bezugspreis inkl. „Sonntagsblatt" u. „Humoristische Blätter"
— monatlich 40 Pfg. —
— Telephon-Nr. 334 —

verbunden mit der „Annener Volkszeitung".
Anzeigeblatt für Annen und die benachbarten 14 Ortschaften.
Amtliches Organ.

Inserate finden bei der großen Auflage der Annener Zeitung weite und billige Verbreitung. — Bei gerichtlicher Beitreibung oder bei Konkursen kommt jeder Annoncenrabatt in Wegfall.
Für die Aufnahme der Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen übernehmen wir keine Verantwortung.
— Telephon-Nr. 334. —

Nr. 35. Dienstag, den 23. März 1915. 31. Jahrgang

3000 verschleppte deutsche Einwohner befreit.

Eine stürmische Sitzung im Reichstag.

Berlin, 20. März. Noch am letzten Tage seiner diesmal so kurzen Etatberatung hat der Deutsche Reichstag Szenen erlebt, wie sie selbst in Friedenszeiten selten vorgekommen sind und wie man sie in den Tagen dieses Völkerringens, in denen Deutschland um seine Existenz kämpft, für unmöglich hätte halten sollen. Der sozialdemokratische Abgeordnete Ledebour besprach in einer längeren Rede die Anordnungen der Militärbehörde in Elsaß-Lothringen, nach denen auch in den französisch sprechenden Bezirken ganz allgemein der Gebrauch der deutschen Sprache vorgeschrieben wird. Wenn schon die Art seiner Kritik sich in nichts unterschied von den Gehässigkeiten, die man von früherer Zeit an ihm gewohnt ist, und von dem fast kindlich anmutenden Hineinsteigen in die geringsten Kleinigkeiten einer Verordnung, so war doch das Haus zu verständig und trug der Persönlichkeit des Redners zu sehr Rechnung, als daß es auf seine Ausführungen anders reagiert hätte, als mit Heiterkeit.

Herr Ledebour hatte sich aber selbst inzwischen in immer größere Erregung hineingeredet und ging plötzlich über zu einer Besprechung der vorgestern angekündigten Maßnahmen der deutschen Heeresleitung, in denen nachdrücklich Vergeltungsmaßnahmen für die letzten viehischen Mordbrennereien der russischen Reichswehr in dem nördlichsten Zipfel Ostpreußens angekündigt wurden. Schon bei den ersten Worten horchte das dichtbesetzte Haus auf, wenige Sekunden später schon entlud sich die Spannung in einem furchtbaren Sturm der Entrüstung, denn Ledebour erklärte, er sei entsetzt gewesen, als er diesen Bericht des Großen Hauptquartiers gelesen habe. In dem allgemeinen Lärm fällt das Wort: „Barbarei". Jetzt steigert sich der Sturm zum Orkan. Auf der Rechten steht eine Anzahl Abgeordnete in feldgrauer Uniform, die zum Teil selbst aus Ostpreußen stammen und die Schandtaten der entmenschten Kosakenhorden aus eigener Anschauung kennen. Ihre Erregung kommt in den schärfsten Zurufen und Zwischenrufen zum Ausdruck. Graf Westarp ruft dem Redner zu: „Wir verbitten uns solche Unverschämtheiten!" Die Abgeordneten Kreth und von Bieberstein lassen den Redner einfach nicht weiterreden, sondern verlangen unter Aufgebot der stärksten Stimmmittel immer wieder, daß solchen unerhörten Auftritten ein Ende gemacht werde. Auch auf den übrigen Bänken herrscht furchtbare Erregung. Alles ist von den Plätzen emporgesprungen und flutet wild durch einander. Oben sucht sich der Präsident mit der Klingel mühsam Ruhe zu verschaffen, während Ledebour für einige Minuten die alte Sicherheit des Agitators verliert und fast wie entschuldigend mit den Achseln zuckt.

Aus dem Lärm hört man nach einiger Zeit seine Versicherung heraus, daß die Bezeichnung der deutschen Vergeltungsmaßnahmen als „Barbarei" nicht aus seinem Munde gefallen wäre. Von der Rechten schallt das Wort: „Feigheit!" Aber diesmal hat man ihm Unrecht getan. Denn es gibt ja im Hause noch einen, an den scheinbar auch Herr Ledebour nicht heranreicht, und in der Tat bekennt sich Herr Liebknecht zu dem Zwischenruf. So wird es denn tatsächlich notwendig, daß der Präsident bei der Tagung in einer so furchtbar ernsten Zeit einen Abgeordneten des Deutschen Reichstages zur Ordnung rufen muß.

Inzwischen hat Ledebour sich selbst wieder gefunden. Er versuchte eine Art Rechtfertigung, indem er nachzuweisen sucht, daß der Befehl der deutschen Heeresleitung Unschuldige träfe. Aber der Präsident untersagt ihm jede Kritik an diesen Maßnahmen. Und während unten im Saal bürgerliche Abgeordnete aller Parteien die Köpfe zusammenstecken und wirr durcheinander laufen, während die Sozialdemokraten sich um den Platz des Fraktionsführers Haase drängen, singt oben Ledebour den Abgesang. Er ist wieder ganz der alte, weil er von konkreten Tatsachen zu einem Schwall allgemeiner Redensarten zurückgekehrt ist, und schließt mit ein paar Sätzen über Freiheit, Menschlichkeit und wahren Patriotismus.

Nach ihm spricht zunächst der Staatssekretär Delbrück. Er weist lediglich einen unerhörten Angriff Ledebours auf die reichsländische Zivilverwaltung zurück, der ganz unumwunden den Vorwurf des Hochverrats enthielt, und erklärt im übrigen, daß er auf die Ledebourschen Rede wohl nicht einzugehen brauche.

Es mag hier nicht untersucht werden, ob diese Zurückhaltung vom Regierungstische gerechtfertigt war und ob nicht gerade von dieser Stelle eine Zurückweisung der Ledebourschen Kritik hätte erfolgen müssen. Es mag genügen, festzustellen, daß dies in der unzweideutigsten und nachdrücklichsten Weise von seiten aller bürgerlichen Parteien geschah. Rein akustisch am schärfsten von seiten des Grafen von Westarp (kons.), dessen kühle Ueberlegenheit von tiefster innerer Entrüstung hinweggefegt wurde; logisch am schärfsten von dem Zentrumsabgeordneten Gröber, der klipp und klar eine Erklärung der sozialdemokratischen Fraktion verlangte, ob Ledebour in ihrem Auftrage gesprochen habe oder lediglich für seine eigene Person. Für die Nationalliberalen sprach Bassermann, für die Freisinnigen Fischbeck, für die Reichspartei Schultze-Bromberg. Sie alle sind einig in dem einen: „Was von unserer Heeresleitung oben in Polen angeordnet und ausgeführt wird, ist beklagenswert, aber bittere Notwendigkeit. Wir wollen nicht Vergeltung üben, sondern abschrecken, und wer der deutschen Heeresleitung dabei in den Arm zu fallen sucht, der liefert deutsche Volksgenossen im Osten schutzlos den viehischen Mörderbanden des russischen Zaren aus."

Noch einmal versucht Ledebour zu retten, was längst verloren ist. Er versucht seine Auffassung des deutschen Heeresbefehls klarzulegen, wird aber vom Präsidenten am Weiterreden verhindert. So erklärt er auch jetzt nur, daß eine spätere Zeit ihm sicher Recht geben werde, aber aus dem Hause schallt ihm ein grimmiges Lachen entgegen.

In diesem Augenblick hat die Sitzung zweifellos ihren dramatischen Höhepunkt erreicht. Das Stimmengewirr verstummt plötzlich, denn nun steigt Abgeordneter Scheidemann zur Rednertribüne empor. Jetzt muß für das deutsche Volk und für alle da draußen, die jubelnd und höhnend mit Fingern auf diese Rede eines deutschen Volksvertreters hinweisen werden, die Antwort erfolgen, ob nur ein verbissener Narr unverantwortliche Ungeheuerlichkeiten sprach, oder ob 111 deutsche Reichstagsabgeordnete mit russischen Mordbrennern sympathisieren. Und diese Antwort erfolgt. Kurz und bündig. Scheidemann erklärt namens des Fraktionsvorstandes, daß Ledebour lediglich beauftragt worden sei, über den Sprachenparagraphen zu reden, daß er zu allem übrigen, was er gesagt habe, keine Ermächtigung erhalten, und die Verantwortung dafür allein zu tragen habe.

Durch das Haus geht es wie ein Aufatmen, und lebhaftes Bravo schallt durch den Saal. Gründlicher konnten die Quertreiber vom Schlage der Ledebour und Liebknecht, die gerade nicht nur für ihre eigene Partei, sondern für das ganze Land eine Gefahr zu werden beginnen, nicht abgeschüttelt werden. Und so hat auch diese Sitzung, so widerlich auch der Ledebourschen Vorstoß war, doch den einen erfreulichen Erfolg, daß sie von neuem die feste einmütige Geschlossenheit des gesamten deutschen Volkes zum Ausdruck brachte. Des gesamten Volkes mit Einschluß der Sozialdemokraten. Denn wir brauchen jetzt nicht mehr zu zweifeln, daß die Rolle der Ledebour und Liebknecht ein für allemal ausgespielt ist.

* * *

Beim Kolonialetat wurde mitgeteilt, daß die deutsche Hochschule in Tsingtau fortbesteht, beim Marineetat, daß die Einbuße an Material vollkommen ersetzt worden seien, und daß die Intensität des Unterseebootskrieges sich fortgesetzt steigere. Beim Etat des Reichsschatzamtes teilte Staatssekretär Helfferich mit, daß die Zeichnungen auf die neue Kriegsanleihe in die siebente Milliarde hineinreichen. Damit schloß die zweite Lesung. In der Abendsitzung wurde das Gesetz über die Kriegskassenscheine angenommen. In einer dritten Sitzung erklärte Abg. Scheidemann (Soz.), daß seine Fraktion im Vertrauen auf unsere Truppen und ihre Führer einen ehrenvollen und dauernden Frieden erwarte und für den Etat stimmen werde. (Stürmischer Beifall.) Abg. Graf Westarp (kons.) begrüßte die Erklärung des Vorredners, bedauerte aber, daß die Partei keine Stellung zu Ledebour und Liebknecht genommen habe; das gleiche tat Abg. Bassermann. Abg. Scheidemann erklärte, daß keine Fraktion für Zwischenrufe ihrer Mitglieder verantwortlich sei. Schatzsekretär Helffrich erklärte, daß die **neue Kriegsanleihe die siebente Milliarde bereits überstiegen habe. Der Etat wurde einstimmig bewilligt.** Staatssekretär Delbrück verlas die kaiserliche Vertagungsorder. Präsident Kämpf schloß die Sitzung mit der Erklärung, daß er am 1. April am Sarge Bismarcks einen Kranz niederlegen würde. Nächste Sitzung am 18. Mai.

9,1 Milliarden zweite Kriegsanleihe.

Berlin, 21. März. Die heute vorliegenden Ergebnisse der Kriegsanleihezeichnungen erreichen 9 Milliarden Mark. Hiervon entfallen 1600 Millionen auf die Schuldbucheintragungen und 7500 Millionen auf Schatzanweisungen.

Des Kaisers Telegramm zur Kriegsanleihe.

Berlin, 22. März. Der Kaiser hat auf die Meldung über das Ergebnis der Kriegsanleihezeichnung an den Staatssekretär des Reichsschatzamtes, Dr. Helfferich, nachstehendes Telegramm gerichtet:

„Meinen wärmsten Dank für die erfreuliche Meldung. Die wärmsten Glückwünsche zu dem glänzenden Ergebnis der Kriegsanleihezeichnung. Auch die Feinde unseres Vaterlandes werden daraus erneut erkennen, daß es dem deutschen Volke im Kampfe um seine Existenz weder an kriegerischen noch an wirtschaftlichen Waffen fehlt, seinen unerschütterlichen Willen zum Siege durchzuhalten und durchzusetzen.

Wilhelm I. R.

Der Reichskanzler an den Schatzsekretär.

Berlin, 22. März. Der Reichskanzler hat aus dem Großen Hauptquartier an den Reichsschatzsekretär folgendes Telegramm gesandt:

„Meine herzlichsten Glückwünsche zum glänzenden Erfolge der Kriegsanleihe. Ein großer Sieg des Volkes, würdig des Heldenmutes unserer Truppen im Felde. Bethmann Hollweg.

Unsere Kriegsanleihe im englischen Lichte.

London, 21. März. Der „Daily Telegraph" glaubt auf Grund verschiedener Anzeichen, insbesondere auf Grund der Stimmung in Neuyork, versichern zu dürfen, daß die zweite deutsche Kriegsanleihe einem völligen Fiasko entgegengeht.

(Das Fiasko beträgt 9 Milliarden und mehr. Wir glauben „auf Grund verschiedener Anzeichen versichern zu dürfen", daß infolgedessen die Stimmung in London „einem völligen Fiasko entgegengehen" wird.)

Die Russen aus Memel vertrieben.

Großes Hauptquartier, 22. März. (Amtlich).

Westlicher Kriegsschauplatz.

Versuche der Franzosen, sich in den Besitz der Stellungen am Südhang der Loretto-Höhe zu setzen, schlugen fehl. In der Champagne nördlich von Le Mesnil scheiterte ein französischer Nachtangriff. Alle Bemühungen der Franzosen, die Stellungen am Reichsackerkopf wiederzugewinnen, waren erfolglos.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Aus Memel sind die Russen gestern nach kurzem Gefecht südlich der Stadt und hartnäckigen Straßenkämpfen wieder vertrieben worden. Unter dem Schutze der russischen Truppen hat hier russischer Pöbel sich an Hab und Gut unserer Einwohner vergriffen, Privat-Eigentum auf Wagen geladen und über die Grenze gebracht. Ein Bericht über diese Vorgänge wird noch veröffentlicht.

Nördlich von Mariampol erlitten die Russen bei abgeschlagenen Angriffen schwere Verluste. Westlich von Orcye bei Jednorozek und nordöstlich von Prasznysz, sowie nordwestlich von Ciechanow brachen russische Tages- und Nachtangriffe in unserem Feuer zusammen. **420 Gefangene** blieben bei diesen Kämpfen in unserer Hand.

Das Scheitern der Dardanellen-Aktion.

Die vollständige Niederlage der englischen und französischen Flotte vor den Dardanellen gewinnt nach den letzten, selbst feindlichen Berichten immer mehr an Furchtbarkeit. Den zahllosen bedeutenden Beschädigungen der feindlichen Schiffe ist plötzlich Schlag auf Schlag die Katastrophe gefolgt: ein stolzes Schiff nach dem andern, französische und englische in bunter Reihenfolge, segelte auf den Grund des Meeres hinab, 151 Kanonen und 3000 Seeleute verschwanden auf Nimmerwiedersehen in den lauernden Fluten. Der Versenkung der großen englischen Panzerkreuzer „Irresistible" und „Ozean" mit allen ihren Mannschaften und der Vernichtung eines feindlichen Torpedobootes folgte das französische Schlachtschiff „Bouvet", von deren großer Besatzung ebenfalls nur 25 Mann und fünf Offiziere gerettet worden sind. Eine weitere französische Meldung gibt ferner noch zu, daß auch das französische Linienschiff „Gaulois" so zerschossen worden ist, daß es außer Gefecht gesetzt werden mußte. Als es nach der Insel Tenedos geschleppt wurde, befand es sich bereits in sinkendem Zustand, das Vorderschiff lag bereits unter Wasser. Die türkischen Batterien verfolgten die fliehenden Kreuzer bis zur Grenze ihrer Schußweite mit wohlgezielten Treffern und brachten ihnen fortgesetzt neue Beschädigungen zu. Ein großer Teil der Besatzung auf den übrigen Dampfern ist zusammengeschossen worden, so daß es den feindlichen Kreuzern an Bedienungsmannschaften für die Geschütze fehlte. Von dem englischen Panzerkreuzer „Eurynalus" ist das gesamte Maschinenpersonal getötet worden, da die türkischen Geschosse in den Maschinenraum eindrangen und alles zerstörten.

15 000 Schuß auf die Dardanellen.

Die feindliche Flotte hat, wie „Hadsi-i-Etkiar" mitteilt, bisher über 15 000 Schuß gegen die Befestigungen der Meerengen abgegeben. Die Menschenverluste auf türkischer Seite sind trotz dieser Munitionsverschwendung, die natürlich auch zahlreiche feindliche Schiffsgeschütze vollkommen abgenutzt hat, außerordentlich gering.

Weitere Einzelheiten über die Dardanellenschlacht.

Ueber die Dardanellenschlacht am Donnerstag wird noch gemeldet: Das englische Linienschiff „Irresistible" sank unter dem Feuer von Dardanos. Das zweite gesunkene Linienschiff vom Vengeance-Typ trieb bis Eintritt der Dunkelheit und ging unter, nachdem es von den Mannschaften größtenteils verlassen worden war. Zuverlässige Beobachter haben auf dem Linienschiff „Queen Elizabeth" 5 und auf dem Panzerkreuzer „Inflexible" 4 schwere Treffer festgestellt. Dem feindlichen Verlust von 3 Linienschiffen, einem Torpedobootszerstörer und einem Minensuchdampfer stehen auf türkischer Seite die Beschädigungen

Die goldene Rüstung.

Neun Milliarden! Wundersame Kunde!
Heil dir, mein Volk, stark, stolz und ohne Zagen
Zeigst du dich opferfroh in schweren Tagen;
Groß, übergroß fand dich die große Stunde!

Es schau'n auf dich die Völker in der Runde
Und sehn erstaunt, wie du im Siegeswagen
Dich rüstest zu der Fahrt der alten Sagen,
Auf daß an dir die ganze Welt gesunde.

Neun Milliarden! England, nun erzittre;
Der Frühling kam, der starke All-Erneuer,
Bracht Leben uns, das Ende dir, das bittre.

Der Hand entgleitet auf dem Meer das Steuer,
Dein Söldnerheer fällt unseren Petarden,
Den Silberkugeln trotzen neun Milliarden!

von 4 Geschützen gegenüber, von denen nur eins modern war. Keine andere Batterie erlitt auch nur die geringste Beschädigung, obgleich der Feind gut schoß. Bei einem Fort zum Beispiel wurden einwandsfrei 70 Einschläge, meistens von 38-Zentimeter-Granaten der „Queen Elizabeth", beobachtet. Die Menschenverluste auf türkischer Seite sind gering; sie betragen 21 Tote und 51 Verwundete, darunter nur wenige Schwerverletzte. Es ist historisch bemerkenswert, daß auf dem in der Schlacht gesunkenen französischen Linienschiff „Bouvet" seinerzeit in Brest die französisch-russische Allianz geschlossen wurde. Zwei eherne Tafeln verkünden die Reden des Zaren Alexanders und des Präsidenten Carnot.

Ruhe in den Dardanellen.

Das Hauptquartier teilt mit, daß gestern vollständige Ruhe in den Dardanellen herrschte. Es bestätigt die Meldungen des Korrespondenten der Agence Milli über die Zerstörung der englischen Panzerschiffe „Irresistible" und „Africa" und die Beschädigung eines anderen Panzerschiffes, sowie die Zerstörung eines feindlichen Torpedoboots. Der an den Forts angerichtete materielle Schaden ist sehr gering. Unsere Batterien sind stets bereit, in Tätigkeit zu treten. Der Verlust an Menschenleben ist unbedeutend.

Wie der Korrespondent der Agence Milli erfährt, tauchte das feindliche Panzerschiff, das in beschädigtem Zustande nach Tenedos geschleppt wurde, mit dem Vorderschiffe unter Wasser. Vor Tenedos wurde die Besatzung von anderen Fahrzeugen geborgen. Es handelt sich um ein französisches Panzerschiff.

Ein weiteres französisches Linienschiff vor den Dardanellen gesunken.

Konstantinopel, 22. März. Die Blätter melden, daß das zweite französische Kriegsschiff, das während des Kampfes am 18. März beschädigt worden ist, an der Küste von Tenedos untergegangen sei. Die Besatzung sei durch andere Schiffe gerettet worden. Es würde sich hier um das Linienschiff „Gaulois" handeln.§

Zeppeline über Paris.

Genf, 22. März. Am 21. März in der Nacht erschienen Zeppeline über Paris und warfen auf verschiedene Teile der Stadt Bomben herab. Die Mittagsblätter heben die Schnelligkeit hervor, mit welcher wegen der drohenden Gefahr Alarm geschlagen wurde; eine Viertelstunde nach der Ankündigung war Paris im Finstern. Der Materialschaden ist nicht groß. Ueber Asnieres wurden 7 Bomben abgeworfen. Der Neuyork „Herald" meldet, daß zwei Zeppeline um 2 Uhr früh Neuilly überflogen, die ihren Kurs aus Coubevoie nahmen. Dort traf eine Bombe eine Munitionsfabrik, in der die Arbeit sofort eingestellt werden mußte. 5 Arbeiter wurden verwundet. In Paris selbst wurde nur Gebäudeschaden angerichtet. Die „Daily Mail" schreibt, daß die Bomben 2 Fuß groß waren und eine Benzinfüllung hatten.

Rotterdam, 22. März. Nach einer weiteren Meldung aus Paris warfen die beiden Zeppeline 14 Bomben ab. Im ganzen wurden 7 Personen verwundet.

Vermißte englische Schiffe.

London, 21. März. Nach einer Veröffentlichung der Admiralität werden folgende britische Schiffe als vermißt bezeichnet: „Borrowdale" von 1093 Tonnen, die am 21. Januar von Cardiff nach Granville fuhr, die Stahlbark „Engelhorn" von 2459 T., die mit einer Ladung Gerste am 26. August von Vallparaiso nach Fallmnuth fuhr, „Membland" von 3027 T., die am 15. Februar von Hull nach Tyne fuhr und der Schleppdampfer „Diplomat", der seit dem 15. Februar vermißt wird.

Lokales.

§ **Annen**, 23. März. Wir empfingen das nachfolgende Schreiben:

Münster, den 17. März 1915.
Der Redaktion der Annener Zeitung,
Annen i. W.

Für die Uebersendung der Nummer 32 der Zeitung spreche ich meinen verbindlichsten Dank aus. Ich habe von der Abhandlung „Biwak" mit Freude Kenntnis genommen.

Der kommandierende General:
Frhr. v. Gayl
General der Infanterie.

§ **Annen**, 23. März. (Hängt Preisverzeichnisse aus!) Händler und Gewerbetreibende, welche die in der Regierungs-Polizei-Verordnung vom 19. Oktober 1914 bezeichneten Backwaren, Fleisch und Lebensmittel feilbieten, haben in letzter Zeit vielfach unterlassen, die Preisverzeichnisse in einer für jeden Käufer deutlich erkennbaren Weise, und zwar innerhalb des Verkaufsraumes und außerhalb desselben an der Tür oder dem Fenster durch Anschlag bekannt zu geben. Zuwiderhandlungen sind mit Geldstrafe bis 60 Mk. oder entsprechender Haft bedroht.

§ **Annen**, 23. März. (Das K-Brot und die jüdischen Ostern.) Der Minister des Innern hat angeordnet, daß die Verfügungen über die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl auf die Herstellung und den Vertrieb der durch das jüdische Religionsgesetz vorgeschriebenen ungesäuerten Brote, der Mazzos, keine Anwendung finden soll.

§ **Annen**, 23. März. (Militärisches.) Zurückstellungs- oder Befreiungsgesuche, die erst nach Erhalt einer Kriegsbeorderung eingereicht werden, sind unzulässig und können nicht berücksichtigt werden. Ebenso sind Unabkömmlichkeitserklärungen im Augenblicke der Einberufung unzulässig.



Der ehemalige Herr von Albanien.

Prinz Wilhelm zu Wied × (der Fürst zu Albanien) befindet sich gegenwärtig auf dem östlichen Kriegsschauplatze. Unser Bild zeigt denselben im Stabsquartier einer Armeegruppe.

× **Annen**, 23. März. (Liebesgabenmarder entlarvt.) Der Polizei-Sergeant Specht fand vor einigen Tagen auf seinem Dienstgange auf dem Wartenberge abseits vom Wege in einem Gestrüpp ein Stückchen Pappdeckel mit einer aufgeklebten unentwerteten 10 Pfg. Briefmarke. Bei näherem Nachsehen fanden sich noch mehrere kleine Pappstückchen vor, auf denen man, nachdem sie sorgfältig zusammengesetzt waren, eine vollständige Adresse eines im Felde stehenden Soldaten entdeckte. Von dem Beamten wurde festgestellt, daß der bei dem Postamt in Witten angestellte Postaushelfer, frühere Anstreicher Walter H. aus Witten bei seinem Dienstgang von einem Arbeiter aus Gedern ein Paketchen zur Mitnahme nach der Post erhalten hatte. H. hat aber das Paket, anstatt es richtig abzuliefern, auf dem Wartenberge seines Inhaltes beraubt. Da wundert man sich noch, wenn unsere Helden im Felde keine Pakete erhalten. Für eine solche Tat ist eine empfindliche Strafe am Platze. H., der die Tat eingestand, wurde dem Amtsgericht Witten zugeführt.

§ **Annen**, 23. März. (Die Aufnahmeprüfung) für die Mittelschule, die heute vormittag stattfand, bestanden 48 Knaben und 25 Mädchen.

* **Annen**, 23. März. (Lichtbildervortrag) Mittwoch abend 8¼ Uhr findet für die Jugendwehr im Saale des evang. Vereinshauses ein Lichtbildervortrag über den östlichen Kriegsschauplatz statt. Außer der Jugendwehr sind auch die Mitglieder der militärischen Vereine und die Freunde der Jugendwehr herzlich eingeladen. Siehe Annonce.

Annen, 23. März. (Wetteraussichten für den 24. und 25. März.) Das Hochdruckgebiet zieht nach Osten ab, von Westen her naht ein warmes Tief. Die Witterung wird daher unter Bewölkungszunahme wieder veränderlich mit vorläufig geringen Regenfällen und milden Südwinden.

Rüdinghausen, 21. März. (Ermittelte Einbrecher.) In der letzten Zeit wurden hier und in der Umgegend mehrere schwere und leichte Diebstähle ausgeführt, ohne daß es gelang, die Diebe zu ermitteln. Jetzt hat der Gendarmeriewachtmeister Boeck die Spitzbuben in den Gebrüdern Karl und Ernst Husberg, die sich obdachlos und vagabundierend umhertrieben, ermittelt. Sie gestanden den Diebstahl der Rote-Kreuz-Büchse bei Eckardt in Kruckel und der Stationskasse Kruckel ein. Auch gaben sie weiter zu, daß sie ihren Lebensunterhalt durch den Diebstahl von Brot und Wurst bestritten. Beide wurden dem Gerichtsgefängnis in Dortmund zugeführt.

Stockum, 22. März. (Befördert.) Alfred Meininghaus von hier, Ritter des Eisernen Kreuzes, bisher Feldwebel im Westfl. Fußartilleriergt. Nr. 7 wurde auf dem östlichen Kriegsschauplatz zum Offizierstellvertreter befördert.

Auf dem Schnee, 23. März. (Diebstahl.) Die Brüder H. vom Schnee, die sich längere Zeit wohnungs- und arbeitslos umhergetrieben haben, wurden bei Diebstählen in der Waschkaue der Zeche Wiendahlsbank ertappt. Sie haben eingestanden, außerdem aus der Stationskasse des Bahnhofs Kruckel 10,00 Mk., dem Metzger Duhme aus Herdecke vom Wagen 7 Würste und dem Bäcker Demtröder aus Ende vom fahrenden Wagen 4 Brote gestohlen zu haben. — Der Arbeiter Eduard P. aus Annen entwendete im Wartesaale 3 und 4. Klasse des Kruckeler Bahnhofs mehrere Flaschen Likör und Gläser.

Letzte Nachrichten.

Przemysl in Ehren gefallen.

Wien, 22. März. Amtlich wird verlautbart von 22. März:

Nach 4½ monatiger Einschließung am Ende ihrer Kraft angelangt, ist die Festung Przemysl am 22. März in Ehren gefallen.

Als die Verpflegungsvorräte Mitte dieses Monats knapp zu werden begannen, entschloß sich der General der Infanterie von Kusmanek zum letzten Angriff. Die Ausfallstruppen brachen am 19. dieses Monats zeitig morgens über die Gürtellinie vor und hielten in siebenstündigem Gefecht gegen starke russische Kräfte bis zum äußersten stand. Schließlich zwang sie die Ueberlegenheit der Zahl zum Zurückgehen hinter die Gürtellinie. In den folgenden Nächten gingen die Russen gegen mehrere Fronten von Przemysl vor. Diese Angriffe brachen gleich alle früheren in dem Feuer der tapfer verteidigten Befestigungen zusammen.

Da nach dem Ausfall vom 19. d. Mts. auch die äußerste Beschränkung in der Verpflegungsration nur mehr einen dreitägigen Widerstand gestattete, hatte der Festungskommandant mittlerweile den Befehl erhalten, nach Ablauf dieser Frist und nach Vernichtung des Kriegsmaterials den Platz dem Feinde zu überlassen. Wie ein Flieger der Festung meldete, gelang es tatsächlich, die Forts samt Geschützen, Munition und befestigten Anlagen rechtzeitig zu zerstören. Dem opfermütigen Ausharren und dem letzten Kampf der Besatzung gebührt nicht minderes Lob als ihrer Tapferkeit in den früheren Stürmen und Gefechten. Diese Anerkennung wird auch der Feind den Helden von Przemysl nicht versagen.

Der Fall der Festung, mit dem die Heeresleitung seit längerer Zeit rechnen mußte, hat keinen Einfluß auf die Lage im großen.

Bei der Feldarmee dauern die Kämpfe im Karpathenabschnitt vom Uzsocker Paß zum Sattel von Konieczna an.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
von Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Ein Armeebefehl des Erzherzogs Friedrich.

Wien, 22. März. S. K. K. Hoheit Feldmarschall Erzherzog Friedrich hat nachstehenden Armeebefehl erlassen: Nach 4½monatigen heldenmütigen Kämpfen, in welchem der rücksichtslos und zähe, aber stets vergeblich anstürmende Feind ungeheure Verluste erlitt und nach blutiger Abweisung seiner noch in der letzten Zeit, insbesondere am 20. und 21. März Tag und Nacht unternommenen Versuche, die Festung Przemysl mit Gewalt in die Hände zu bekommen, hat die heldenmütige Festungsbesatzung, die noch am 19. März mit letzter Kraft versuchte, den übermächtigen Ring der Einschließung zu sprengen, durch Hunger bezwungen, auf Befehl und nach Durchführung der Sprengung aller Werke, Brücken, Waffen, Munition und Kriegsmaterials aller Art, die Trümmer von Przemysl dem Feinde überlassen.

Den unbesiegten Helden von Przemysl unseren kameradschaftlichen Dank und Gruß; sie wurden durch Naturgewalt und nicht durch den Feind bezwungen. Sie bleiben uns ein hehres Vorbild treuer Pflichterfüllung bis an die äußerste Grenze menschlicher Kraft. Die Verteidigung von Przemysl bleibt für alle Zeiten ein leuchtendes Ruhmesblatt unserer Armee.

Feldmarschall Erzherzog Friedrich.

Der Unterseebootskrieg.

Ein Dampfer torpediert.

Amsterdam, 23. März. Ein deutsches Unterseeboot hat den Dampfer „Cairntorr", der von New Castle nach Genua unterwegs war, am Sonntag nachmittag bei Beachy Head torpediert; 34 Mann der Besatzung wurden gerettet.

Einstellung holländischen Güterverkehrs.

Vlissingen, 23. März. Es wird gemeldet daß die Zeelandsgesellschaft beschlossen hat, von morgen ab allen Güterverkehr einzustellen und nur Passagiere und Post nach Tilbury zu befördern.

Beschlagnahme eines dänischen Dampfers.

Kopenhagen, 22. März. Der dänische Islanddampfer „Sterling" traf hier verspätet aus Leith ein, wo er festgehalten wurde und seine gesamte aus Walfischtran bestehende Ladung als Konterbande beschlagnahmt worden ist.

Wieder ein amerikanischer Dampfer beschlagnahmt.

Washington, 22. März. Die Engländer haben den amerikanischen Dampfer „Maracas" beschlagnahmt, der mit Büchsenfleisch nach Kopenhagen fuhr. Man erwartet einen formellen Protest der Vereinigten Staaten.

Zwei englische Dampfer überfällig.

Haag, 23. März. Der holländische Fischereidampfer „Ymuiden" berichtet von seiner Fahrt von der Südküste Englands nach Holland, daß er im Kanal durch vier verschiedene deutsche Unterseeboote angehalten worden sei, die anscheinend dort die Sperre ausübten.

Nach Londoner Abendblättern erklärten gestern Lloyds: Zwei englische Dampfer „Aberdon" (1000 Tonnen) und „Beaswing" (2200 Tonnen) für überfällig. Von beiden Dampfern sind kürzlich Rettungsboote und Leichen treibend gefunden worden. Die Dampfer sind offenbar torpediert worden.

45 Bomben auf Paris.

Berlin, 23. März. Wie der Rundschau aus dem Haag gemeldet wird, wurde die Zahl der auf Paris geworfenen Bomben bereits auf etwa 45 festgestellt. Neun Häuser sollen vernichtet sein.

England bemüht sich um einen Sonderfrieden mit der Türkei.

Budapest, 22. März. Die Zeitung „Magyar Orszag" meldet aus Konstantinopel: In hiesigen politischen Kreisen verlautet, daß England versucht, die Türkei zum Abschluß eines Sonderfriedens zu bewegen. Die Gründe für diese Bemühungen liegen einerseits in den Schwierigkeiten, die Oeffnung der Dardanellenstraße zu erzwingen, andererseits in der Furcht vor einem Gelingen des türkischen Angriffes auf Aegypten und endlich in der Besorgnis, daß Konstantinopel und der Bosporus in die Hände Rußlands fallen könnten.

Mobilisierung der gesamten japanischen Flotte.

Kopenhagen, 22. März. Die „Nowoje Wremja" meldet zensuriert aus Tokio: Der Mikado hat unter Gegenzeichnung sämtlicher Minister die Mobilisierung der gesamten japanischen Flotte angeordnet. Den Gesandten der Dreiverbandsmächte in Tokio wurde amtlich bekannt gegeben, daß es sich um eine Präventivmaßnahme handelt. Nach einer Meldung des „Rjetsch" aus Tokio überreichte der dortige amerikanische Botschafter der Regierung eine Note, in der eine Fristverlängerung für das am 25. März ablaufende japanische Ultimatum an China verlangt wird.

Verschärfung des japanisch-chinesischen Konflikts.

Petersburg, 22. März. Die Rjetsch meldet aus Irkutsk: Der japanisch-chinesische Konflikt nimmt einen bedenklichen Charakter an. Die antijapanische Stimmung wird bedrohlich. Die japanischen Kolonisten fürchten für ihr Leben. Die chinesische Presse und die Handelsvereine verlangen den sofortigen Ankauf sämtlicher japanischer Konzessionen.

Japan macht mobil.

Nürnberg, 22. März. Der „Nürnberger Zeitung" wird über Paris aus Tokio gemeldet, daß der Mikado die Mobilisation sämtlicher Streitkräfte angeordnet hat.

Spielplan des Dortmunder Stadttheaters.

Mittwoch, den 24. März. Nachmittags 4½—8 Uhr. Fremden und Schülervorstellung. „Wallenstein" Ein dramatisches Gedicht von Friedrich von Schiller. 2 Teil: „Wallensteins Tod" Preise der Plätze: 1,—M, 70, 50 und 25 Pfg.
Donnerstag, den 25. März. Abends 7½—10½. Ermäßig Schauspielpreise. „Undine" Große romantische Zauberoper mit Ballett in 4 Aufzügen von Albert Lortzing.

Ansichts-Karten
vorrätig bei
Fritz Küching, Buchhandlung.

Von den Räuberbanden befreit.

Großes Hauptquartier, 23. März. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwei nächtliche Angriffe der Franzosen bei Carency nordwestlich Arras wurden abgewiesen. In der Champagne nahmen unsere Truppen mehrere erfolgreiche Minensprengungen vor und schlugen einen Nachtangriff nördlich von Beau Sejour ab. Kleinere Vorstöße der Franzosen bei Combres-Apremont und Merail hatten keinen Erfolg. Französische Angriffe gegen unsere Stellungen nordwestlich von Badonvillers brachen unter schweren Verlusten für den Feind in unserm Feuer zusammen. Auf Ostende warfen feindliche Flieger einige Bomben ab, die aber keinen militärischen Schaden anrichteten, dagegen einige Belgier getötet und verletzt haben. Ein französischer Flieger wurde nordöstlich von Verdun zum Absturz gebracht. Ein mit zwei französischen Unteroffizieren besetztes Flugzeug bei Freiburg wurde zum Landen gezwungen, die Insassen sind gefangen genommen worden.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Bei der Verfolgung der aus Memel vertriebenen Russen nahmen unsere Truppen Russisch-Grottingen und befreiten über 3000 deutsche von den Russen verschleppte Einwohner. Russische Angriffe beiderseits des Ortes Orzyc wurden abgeschlagen.

Anläßlich des Heimganges unsers lieben Bruders sind uns Beileidskundgebungen in solch' reicher Fülle geworden, daß es uns, so gerne wir jedem einzelnen auch danken möchten, nicht möglich ist.

Allen, die seiner in Liebe gedacht, bitten wir, auf diesem Wege den Ausdruck unseres wärmsten Dankes entgegen nehmen zu wollen.

Geschwister Kurz.

Bekanntmachung

für den

Landwehrbezirk II Dortmund.

Auf Befehl des stellv. Generalkommandos:

Die Rentenansprüche aller auf Grund erlittener Dienstbeschädigung anerkannten Invaliden- und Rentenempfänger nachfolgend bezeichneter Jahresklassen sollen einer **Nachprüfung** unterzogen werden.

Ebenso sollen die Militärverhältnisse derjenigen gedienten und nicht gedienten Personen nachgeprüft werden, die seiner Zeit auf Grund körperlicher Fehler ausgemustert sind, d. h. entweder seiner Zeit beim Obererſatzgeschäft als „dauernd untauglich zu jedem Dienst in Heer und Marine" bezeichnet sind (gelber Ausmusterungsschein) oder die als gediente Mannschaften später als feld- und garnisondienstunfähig oder als garnisondienstunfähig bezeichnet sind.

In Frage kommen, da auch der bei dem letzten Rekruten-Ersatzgeschäft im Januar gemusterte Jahrgang 1895 hierfür in Frage kommt, sämtliche Personen vom 20. bis 45. Lebensjahre. Wer also im Jahre 1915 das 20. Lebensjahr vollendet oder bis zum 15. August 1914 das 45. Lebensjahr noch nicht überschritten hatte, muß sich zu dieser Untersuchung stellen.

Ausgenommen bleiben nur diejenigen, die nach Kriegsausbruch bei der Musterung des unausgebildeten Landsturmes dauernd untauglich = d. u. bezeichnet sind.

Es wird deshalb bestimmt, daß sich die Personen vorbezeichneter Art ohne Rücksicht darauf, ob sie bereits längere oder kürzere Zeit gedient haben, im Gewerbeverein in **Dortmund, Kuhstraße 12** am Stadttheater, (oberer Saal) vormittags 8 Uhr zu stellen haben und zwar zunächst:

im Jahre 1895 geb. Personen	am	Donnerstag,	den 25. 3. 1915
1894		Freitag,	den 26. 3. 1915
1893		Sonnabend,	den 27. 3. 1915
1892		Montag,	den 29. 3. 1915
1891		Dienstag,	den 30. 3. 1915
1890		Mittwoch,	den 31. 3. 1915

Hinsichtlich der Fortsetzung der Untersuchung gleich nach den Osterfeiertagen erfolgt besondere Bekanntmachung.

Die Untersuchung, zu der die Verpflichteten sauber gewaschen und in reinlicher Kleidung zu erscheinen haben, wird durch eine höhere militärische Kommission vorgenommen.

Dieser Aufforderung muß auf Grund des § 4 des Gesetzes über den Belagerungszustand unbedingt Folge geleistet werden. Außerdem hat Nichtbefolgung zwangsweise Vorführung zur Folge.

Die zu einem geordneten und gesicherten Betriebe der Eisenbahn, der Post und Telegraphie unbedingt notwendigen fest angestellten Beamten und ständigen Arbeiter sind von der persönlichen Gestellung am Musterungstermin befreit. Es genügt die Einreichung der Unabkömmlichkeitsbescheinigung.

Zu der Untersuchung sind die Militärpapiere mitzubringen. Soweit ungediente Personen nicht mehr im Besitze ihres Ausmusterungsscheines sind, ist dieser umgehend bei dem Zivilvorsitzenden derjenigen Ersatzkommission — nicht Bezirkskommando — zu beantragen, in deren Bezirk die Ausmusterung seiner Zeit erfolgt ist.

Dortmund, den 22. März 1915.

Königliches Bezirkskommando II Dortmund.

Lichtbildervortrag.

Mittwoch abend 8¼ Uhr findet im evang. Vereinshause ein Lichtbildervortrag über den

östlichen Kriegsschauplatz

statt,

wozu auch Mitglieder der militärischen Vereine und Freunde der Jugendwehr herzlich eingeladen sind.

Installations-Geschäft

kann laufende Arbeiten an

Bierapparaten

b. hohem Verdienst u. günstigen Bedingungen übernehmen.

Off. a. Gewerbetechn. Büro
Oldenburg i. Gr.

---

1 Wohnung

von 2 großen Zimmern, mit Gartenland, Stall und Keller auf sofort oder 1. Mai zu vermieten.

Zu erfrag. in der Geschäftsst.

Zu kaufen gesucht:
1 gebrauchter, noch gut erhaltener

Sportwagen.

Frau Herchenhahn,
Albertstraße 5.

Lagerarbeiter

auch Halbinvalide
auf sofort gesucht.

Wilh. Deilmann,
Rhein. Bahnhof.

Goldwaren und Schmucksachen.

Moderne Colliers, Medaillons, Anhänger in jeder Art, **Damenringe und Herrenringe** in den modernsten Formen, **Broschen und Ohrgehänge, Armbänder, Kreuze, Vorstecknadeln, Damen- und Herren-Uhrketten** in 10 verschiedenen Qualitäten, **Brillant-Ringe, Brillant-Broschen, Brillant-Ohrgehänge etc.** — — — — — —

Sehr große Auswahl! Billigste Preise!

A. Eick & Comp.

Balkenstraße 36—38 **Dortmund** Balkenstraße 36—38
beim Bezirks-Kommando.

Für eine Siemens-Martin-Stahlgießerei
wird ein im Armaturenguß für die Kaiserliche Marine durchaus erfahrener

älterer Former

als Vorarbeiter oder Meister gesucht.

Unabkömmlichkeit wird gewährleistet. —

Ausführliche Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsforderungen unter K. 500 an die Exp. dieser Zeitung.

Ein Posten

Mädchen-Schürzen

aus guten Siamosen

Zum Aussuchen, Stück **50** Pfg.

Modewarenhaus

Rosenbaum,
Witten.

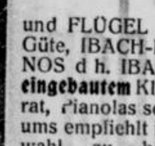


Habe heute wieder große und kleine

Schweine

ausgeladen.

Gustav Tepel,
Annen.



Junge, **milchgebende**

Ziege

zu verkaufen.

Rüdinghausen 9.

— Fette werden teuer. —

Empfehle Kunstspeisefett, vollständiger Ersatz für **reines Schweineschmalz.**

Marke „Kriegshilfe" per Pfund 110 Pfg., bei 5 Pfd. per Pfund 105 Pfg. frei Haus. Für Wiederverkäufer Fabrikpreise.

Carl Görgen, Mittelstr. 46.
Heinr. Kirchner, Hüllberg 13.



¼ Jahr alte und ältere

Schweine

hat abzugeben

Heinrich Specht.

Ia. Tinten vorrätig bei **Fritz Küching**

Mehrere hundert Fenster abgepasster

Gardinen

verkaufen wir zu dem Einheitspreis

pr. Paar **4** Mk.

Diese Gardinen sind nur aus bestem Material hergestellt u. haben einen regulären Verkaufspreis von 7 bis 15 M.

Ein Posten Scheibengardinen
Regulär. Verkaufspreis bis 1 Mk. Meter **20** Pfg.

Ein Posten Brise-Bises
Stück **30, 20** und **10** Pfg.

Mehrere 100 Mtr. Gallerie-Borden
Regulärer Preis von 1—3 Mk. Meter **50** Pfg.

Mehrere 100 Mtr. **Spachtel-Gallerie-Borden**
Reg. Preis v. 50 ₰ b. 2 M., durchweg Mtr. **20** Pfg.

Ein Posten Stores
Reg. Pr. v. 6—15 Mk., leicht angest. Stück **3.00** Mk.

Modewarenhaus

Rosenbaum, Witten

PIANOS

und FLÜGEL in altbewährter Güte, IBACH-PIANOLA-PIANOS d h. IBACH Pianos mit **eingebautem** Klavierspielapparat, Pianolas sowie Harmoniums empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen

Rud IBACH Sohn
Barmen
Neuerweg 40

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

IBACH

Wasserdichte

Regenmäntel

19.50 24.50 29.50

Großes Lager.

BLANK,
Witten, am Markt.

Metallbetten an Private Katalog frei
Holzrahmenmatratzen, Kinderbetten
Eisenmöbelfabrik Suhl i. Th.

Weisse Blusen

mit Stickerei

3.90 4.90 6.90

BLANK,
Witten, am Markt.

Ca. 200 wasserdichte Mäntel

(grün, blau, schwarz, sport)

19.50 M. 24.50 M. 29.50 M.

(Ein zurückgesetzter Posten **15** Mk.)

Blank, Witten,
am Markt.

Herren- u. Knaben-Kleidung

kaufen Sie sehr vorteilhaft in dem **Spezialhaus** für **Herren- u. Knaben-Kleidung** der Firma **A. Eick & Comp.**

Ostenhellweg 23

gegenüber **J. Fischer** in **Dortmund.**

Die Neuheiten für das Frühjahr 1915

sind in grosser Auswahl in allen Abteilungen eingetroffen.

Trotz der schwierigen Verhältnisse, in denen sich viele Fabrikationszweige befinden, bieten wir

eine unübertroffene Auswahl

vornehmer, gediegener, preiswerter

Damen-, Mädchen-, Herren- und Knaben-Kleidung.

Wir haben in unseren Schaufenstern einige Neuheiten ausgestellt.

Gebrüder Rosenthal, Annen

Modernes Spezialhaus.

Die Frühjahrsmode

bevorzugt für ältere sowie jüngere Damen

Jackenkleider.

Modern. Jackenkleider

in den neuesten Stoffen u. Macharten

beste Atelierarbeit

18.00 29.00 36.00 42.00 55.00

Der imprägnierte Mantel

Bei den vorhandend regnerischen Tagen ist der imprägn. Mantel für jede Dame ein besonders begehrtes Kleidungsstück geworden.

Imprägn. Mäntel

in allen Größen und Farben

moderne Formen

17.50 19.75 22.50 25.50

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster!

Gebr. Kaufmann

Witten.

Volksernährung im Kriege.

Ueber die jetzt so wichtige Frage der Volksernährung im Kriege werden Herr Lehrer Fleige und Haushaltungslehrerin Fräulein Steinkamp in nächster Zeit Vorträge mit praktischen Unterweisungen halten, und zwar:

am **Mittwoch**, den **24. März**, abends 8 Uhr in der Turnhalle der katholischen Schule,

am **Donnerstag**, den **25. März**, abends 8 Uhr für das Ardey im Zeichensaale der Ardey-Schule,

am **Sonnabend**, den **27. März**, abends 8 Uhr für Erlen im Zeichensaale der Erlen-Schule.

Alle Frauen und Töchter der Gemeinde sowie die Haushaltungs-Schülerinnen werden dringend ersucht, diese Vorträge zu besuchen und die dort gegebenen Anweisungen zu beachten, damit auch in Annen das Mögliche geschieht, den Aushungerungsplan der Engländer zu Schanden zu machen.

Annen, den 15. März 1915.

Der Amtmann: Drees.



Kaufhaus für Lebensmittel

nur Wittenerstr. 75 und Mittelstr. 1.

Elegante Jacken-Kleider

schwarz, blau, grün

29 Mk. 39 Mk. 49 Mk.

Frühjahrs-Neuheiten.

Blank, Witten,

am Markt.

Zum Versand mit der Feldpost

empfehle ich:

Ia. **Prinz Heinrich Zigarren**

in 50 Stück-Kisten per Kiste 2.75

ferner

Strangtabake, Packettabake, Cigaretten und Liköre in feinster Qualität.

Kaufhaus für Lebensmittel

nur Wittenerstr. 75 u. Mittelstr. 1

Mehrere hundert Meter

Spitzen u. Besätze

zum Aussuchen, jedes Stück **5 Pfg.**

Die Stücke enthalten mehrere Meter.

Modewarenhaus

Rosenbaum,

Witten.

Redaktion, Druck und Verlag von Fritz Küching, Annen.

Beilage zur „Annener Zeitung“

Nr. 35. Dienstag, den 23. März 1915. 31. Jahrgang.

Politische Rundschau.

Neue Bestimmungen für das Eiserne Kreuz.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht folgende Verordnung, betreffend Erweiterung der Urkunde über die Erneuerung des Eisernen Kreuzes vom 5. August 1914.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen usw.,

verordnen in Erweiterung der Urkunde über die Erneuerung des Eisernen Kreuzes vom 5. August 1914, was folgt:

1. Das Eiserne Kreuz soll in geeigneten Fällen auch an Angehörige der verbündeten Mächte verliehen werden.

2. Ziffer 2 der Urkunde vom 5. August 1914 erhält folgende Fassung:

„Die zweite Klasse wird an einem schwarzen Bande mit weißer Einfassung im Knopfloch getragen, sofern es für Verdienst auf dem Kriegsschauplatz verliehen wird. Für daheim erworbenes Verdienst wird es am weißen Bande mit schwarzer Einfassung verliehen, soweit nicht auf Grund besonderer militärischer Verdienste die Verleihung am schwarzen Bande mit weißer Einfassung erfolgt. Die erste Klasse wird auf der linken Brust, das Großkreuz um den Hals getragen.“

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Königlichen Insiegel.

Gegeben Großes Hauptquartier, 16. März 1915.

Wilhelm R.

von Bethmann Hollweg. Delbrück. von Tirpitz. Beseler. von Breitenbach. Sydow. von Trott zu Solz. Freiherr von Schorlemer. Lentze. von Loebell. von Jagow. Wild von Hohenborn. Helfferich.

⊙ **Die Kaiserin an die ostpreußischen Frauen.** Auf ein Telegramm des Provinzialverbandes der ostpreußischen Vaterländischen Frauenvereine ist folgendes Antworttelegramm eingelaufen:

„Ihre Majestät die Kaiserin lassen Eure Exzellenz und den Mitgliedern der ostpreußischen Vaterländischen Frauenvereine für das Gelübde herzlich danken. Ihre Majestät sind dessen gewiß, daß die ostpreußischen Frauen mit voller Hingebung ihrer Kräfte helfen, die großen Schäden, die der Feind ihrer teuren Heimat bereitet hat, zu heilen.

Im Allerhöchsten Auftrage

Kabinettsrat Frhr. von Spitzemberg.“

⊙ **Halil Bei in Berlin.** Der Vorsitzende der türkischen Kammer, Halil Bei, ist am Samstag vormittag in Berlin angekommen. Er wurde von den Herren der türkischen Botschaft empfangen.

⊙ **Landtagsersatzwahl.** Bei der Landtagsersatzwahl im Wahlkreis Fraustadt-Lissa-Rawitsch-Gostyn wurde Oberbürgermeister Pohlmann-Kattowitz zum Abgeordneten mit allen 340 Stimmen gewählt.

⊙ **Das Eiserne Kreuz 1. Klasse für Delbrück.** Staatssekretär Dr. Delbrück ist das Eiserne Kreuz 1. Klasse verliehen worden.

⊙ **Auszeichnung Helfferichs.** Der Kaiser hat dem Staatssekretär des Reichsschatzamtes Dr. Helfferich das Eiserne Kreuz 2. Klasse am weißen Bande mit schwarzer Einfassung verliehen.

♂ **Wetterles Mandat erledigt.** Die Geschäftsordnungskommission des Reichstags beschloß gestern, das Mandat des Abgeordneten Wetterle, 5 Elsaß-Lothringen (Rappoltsweiler) für erledigt zu erklären.

♂ **Des alten Kaisers Wilhelm 118. Geburtstag** hatte auch in diesem Jahre wieder Anlaß gegeben, Kränze an den Denkmälern des unvergeßlichen Herrschers niederzulegen. Am Nationaldenkmal zu Berlin, gegenüber dem königlichen Schlosse, waren prächtige Kränze mit Widmungen niedergelegt worden. Auch im Mausoleum zu Charlottenburg, wo der Siegesheld mit seinen hohen Eltern ruht, war der Sarkophag des Kaisers mit wundervollen Kränzen und Blumen geschmückt, darunter, wie immer mit einem solchen des im Felde weilenden kaiserlichen Enkels.

Ausland.

England.

Ein Steckbrief hinter Sir Roger Casement.

Das Hamburger Fremdenblatt meldet aus Stockholm: London News melden: Die Dubliner Staatsanwaltschaft hat einen Steckbrief gegen den Irenführer Sir Roger Casement wegen Hochverrats erlassen.

Ein verheimlichter englischer Streik.

Durch die englischen Blätter erfährt man erst heute, daß auf den dortigen Schiffswerften und Eisenwerken 6800 Ingenieure, Werkmeister und Techniker seit drei Wochen wegen ihrer Forderungen um Gehaltserhöhung streiken. Mit $^3/_4$ Stimmenmehrheit beschlossen die Ausständigen, sich dem Urteil der zu bildenden Vermittlungskommission zu fügen.

Italien.

Kardinal Agliardi †.

Ein Telegramm aus Rom meldet, daß der frühere Nuntius in München, Kardinal Agliardi, gestorben ist. Er gehörte mit Gotti und den beiden Vanutelli zu der „Linken“ im Kardinalkollegium, die seinerzeit gegen Rampolla zusammenhielt, und galt als sarkastischer, modern gerichteter Geist. Seit 1896 Kardinal, hat er ein Alter von 83 Jahren erreicht.

Einberufung italienischer Reserveoffiziere.

Einem römischen Telegramm der Kölnischen Volkszeitung zufolge verzeichnet die Tribuna die Einberufung aller Reserveoffiziere der Jahrgänge 1882 bis 1887.

Afrika.

Raisuli am Werke.

Die Londoner „Daily Mail“ meldet aus Tanger, daß Raisuli sich selbst zum Sultan erklärt habe und die Stämme in der französischen Einflußzone aufzuwiegeln versuche.

Provinzielle Nachrichten.

Dortmund, 23. März. Auf die zweite Kriegsanleihe wurden nach endgültiger Feststellung im Bezirke der Reichsbankhauptstelle Dortmund 57 Millionen Mark gezeichnet, gegen 26 Millionen bei der ersten Anleihe. Auf Dortmund entfallen 31,6 Millionen Mark, auf die Reichsbanknebenstellen Hörde 6,3, Iserlohn 8,5, Menden 1,2 und Witten 9,3 Millionen Mark. Ein glänzendes Ergebnis, das alle Erwartungen weit übertrifft.

Dortmund, 22. März. (Ein Trupp gefangener Franzosen,) bestehend aus 200 Mann, traf gestern mittag hier ein und wurde nach dem Stahlwerk Hoesch gebracht. Die Franzosen werden da Beschäftigung finden.

Schwerte, 22. März. (Opfersinn.) In einem der in der Stadt aufgestellten Liebesgabenkästen wurden gestern zwei goldene Eheringe aufgefunden. In dem beigefügten Schreiben teilten die Spender mit, daß sie bereits über 20 Jahre in Frieden und Eintracht gelebt hätten und dieses für die Zukunft auch ohne das äußere Zeichen der ehelichen Treue tun können.

Iserlohn, 21. März. (Den Tod durch Ertrinken gesucht.) Gestern mittag hat das 16jährige Mädchen Elfriede Wolf aus Dortmund im Seilersee den Tod gesucht und auch gefunden. Es war bei einem hiesigen Bäckermeister in Stellung. Da ihm in letzter Zeit die Entlassung in Aussicht gestellt war, hat sich das Mädchen, dessen Vater im Felde steht, ins Wasser gestürzt. Die Leiche konnte noch nicht gefunden werden. Das Mädchen hatte bereits zu Lebzeiten gesagt, es würde lieber Selbstmord verüben, als nach Hause zurückkehren.

Mülheim-Broich, 20. März. (Erstochen.) Vor einer Wirtschaft entstand zwischen zwei Arbeitern Streit, bei dem der 16½ jährige Kraft einen Messerstich in den Leib erhielt, an deren Folgen er alsbald verstarb. Der Täter wurde in Haft genommen.

Essen, 22. März. (Das Gesamtergebnis der zweiten Kriegsanleihe) in Essen beträgt über 84 Millionen Mark. Nicht in dieser Summe enthalten sind die gezeichneten 30 Millionen von Familie und Firma Krupp.

Düsseldorf, 23. März. (Familientragödie.) In einem hiesigen Gasthof auf der Oststraße wurde gestern ein angebliches Ehepaar Paul Stellernagel aus Essen tot aufgefunden. Der Mann hatte zuerst die Frau und dann sich selbst erschossen.

Feldpostkarten u. Feldpostbriefumschläge

vorrätig bei

Fritz Küching, Buchhandlung, Bahnhofstraße 23.

Der Waffenschmied.

25) Von E. Bauck.

„Ich weiß es, Vater, aber das war Einer! Und — und Ihr alle habt ihn nicht verstanden!"

Der Amtmann zuckte die Achseln. Dann wies er nach dem Fenster.

„Sieh dir unsre alten Eichen an, da draußen, meine Tochter!" gebot er: „Sieh sie dir an! Sie wanken nicht, sie schwanken nicht, sie können sich nicht biegen! So fest und so tief wurzeln sie in ihrer heimatlichen Erde. So ist es mit unsern Anschauungen. Der Sven Vorensen allein, hatte einen fremden Zug in sich, eine Sehnsucht nach andrer Sonnen und nach andrer Freude. Er lebte nicht nach dem Grundsatze: Im Schweiße deines Angesichts sollst du arbeiten, wie wir, er spielte nur und das Spiel trog!"

„Mutter erzählte seine Leidensgeschichte immer so schön!"

„Mutter hatte ihn lieb!"

Hertha seufzte.

„Es mag ja sein und schließlich hat auch jeder sein Schicksal!"

„Gewiß, mein Kind!" Die Augen des Amtmannes richteten sich voll auf das Gesicht der jungen Frau: „Und wenn du also morgen reisen willst, dann fahre in Gottes Namen! Aber schreibe bald, wie es dir geht, und wenn dir der Lärm zu toll wird, da in der großen Stadt, komm wieder her! Hier ist es still und ruhig, hier ist es wie es immer war!"

„Ja, Vater, ja, ich danke dir!"

„Du hast noch eine Heimat!"

Hertha standen die Augen voll Tränen. So lief sie oben nach der Großtantenstube und packte ihren Koffer.

Die Uhr schlug und der Waffenschmied hob sein blitzendes Schwert. — —

Dann setzte sie sich müde auf das Sofa.

Ihre Augen glitten träumerisch über die alten Glasservanten, die frommen Bilder und die Familienporträts hin.

Die Vorensenfrauen schienen sanft zu lächeln. Die Männer blickten streng und ernst. —

Draußen, im Garten zwitscherten die Vögel. —

Ab und zu fuhr ein leichter Windstoß durch die alten Eichen, dann rauschten sie, daß man denken konnte, die See kam. —

Dann wieder herrschte tiefster Friede. —

„Vater hat recht!" flüsterte Hertha: „Hier ist es still und ruhig, hier ist es, wie es immer war!" — — — — —

* * *

Nach mehrstündiger Eisenbahnfahrt langte Hertha mit ihrer kleinen Tochter in Berlin an, wo sie Carenz vom Bahnhof abholte.

Die Lampen brannten schon, als sie in die Wohnung kamen und alle Vasen waren mit frischen Blumen gefüllt. Das sah so hübsch und festlich aus.

Die junge Frau freute sich.

„Ist es nicht daheim am besten?" fragte Carenz, sie umarmend.

„Gewiß, gewiß, Max!" antwortete Hertha lächelnd: „Man braucht kein stolzes Herrenhaus, um glücklich zu sein!"

Als die beiden im Wohnzimmer beieinander saßen, kam der kleine Jean und deckte den Tisch.

„Wo ist denn Betty?" fragte Hertha ihren Mann, nachdem der Knabe gegangen war. —

„Betty?" Carenz Stirn umwölkte sich: „Wenn du etwa dein altes, schmutziges Dienstmädchen meinst —" Er stockte.

„Allerdings meine ich das Mädchen!" bestätigte Hertha: „Wo steckt sie denn? Ist sie am Ende krank?"

„Ach, warum nicht gar! Ein solcher Russe wie die!" Carenz lachte spöttisch: „Aber," fuhr er dann in herrischem Tone fort: „Ich habe sie entlassen, weil sie für den Dienst in unserm Hause untauglich geworden ist! O, sie war es schon längst und mir darum ein Dorn im Auge!"

„So, so!" sagte Hertha und ihre Stimme klang sehr verändert, kalt und fremd: „Warum hast du mir denn keine Silbe über diese Angelegenheit geschrieben? Eine alte, treue Dienerin, die man wohl an zehn Jahre bei sich in Brot und Lohn hat, entläßt man doch nicht so ohne weiteres!"

„Pah, wenn sie ihre Pflicht nicht mehr tut!" meinte Carenz geringschätzig.

„Aber sie hat sie getan, Max!" erklärte Hertha nachdrücklich.

„So?" sagte Carenz scharf: „Und wenn ich nun dagegen behaupte, diese Betty war eine ganz intriguante, hinterlistige Person?"

„Dann tust du ihr eben sehr unrecht, Max! Sie war mir und besonders Ellen sehr anhänglich und darauf legte ich viel Wert, weil ich mich doch nicht so recht um das Kind kümmern kann bei unserm geselligen Leben! Was wird nun aus Ellchen?"

„Ellchen und Ellchen!" rief Carenz geärgert: „Als ob das Kind nicht immer die Hauptsache bei dir ist. Schon hundert Mal habe ich es dir gesagt, daß deine Ellen rein den Himmel auf Erden hat. Von der schmutzigen Person, der Betty, konnte sie doch nichts Gescheites lernen!"

„Nein, aber sie war, während unsrer Abwesenheit, wenigstens gut behütet!" versetzte Hertha: „Und wir sind fast jeden Abend im Theater!"

„Nun, dann wird auch nicht gleich einer kommen und über dein Goldkind herfallen!" spottete Carenz: „Du lieber Gott, wenn ich die armen, schlecht gekleideten und schlechtgenährten Kinder auf den Straßen sehe, wie sie herumlungern, von keinem, noch so flüchtigen Mutterauge bewacht, wer schützt denn die?"

„Mein Ellchen ist aber kein Straßenkind!" sagte Hertha beleidigt: „Und Kinder aus guten Familien gibt man nicht dem Zufall preis! Du denkst immer an deine eigne, dürftige Jugend und kannst deshalb keinen richtigen Maßstab anlegen!"

„Ach nein!" rief er außer sich: „Ich bin ja kein Herrenkind, nur der Sohn einer herumziehenden Schauspielerin! Im Elend geboren und in der Heimatlosigkeit groß geworden, gehöre ich eben nicht zu Eurer vornehmen, seßhaften Kaste! Ich bin aus ganz anderm Teig gemacht, natürlich!"

„Aber Max, wie aufgeregt du gleich wieder bist!" sagte Hertha erschrocken. „Es war ja nicht meine Absicht, dich zu kränken, behüte Gott! Du mußt auch nicht jedes Wort anders auffassen, wie ich es meine!"

„O, ich weiß, wie du es meinst!" rief er erbittert: „Für dich bleibe ich immer der Heraufgekommene, der Fremdling! Du hast mich geheiratet — du liebst mich zwar — allein, so einen gewissen Abstand mochtest du doch stets aufrecht erhalten zwischen uns! Der Mann meiner Frau soll ich sein, ich, ein Künstler von meinem Schlage! Es ist einfach zum Lachen, wenn es nur nicht so traurig wäre!"

„Ach Max, wir wollen doch nicht wieder streiten!" bat Hertha sanft: „Heute bin ich erst gekommen und in deinen Briefen hast du mir doch hundertfach Ruhe und Frieden versprochen!"

„Streite ich denn?" fragte er entrüstet: „Die Schuld liegt doch immer an dir! Von jeher hat sie an dir gelegen! Ich bin der Mann, aber was ich auch sage und anordne — mein Wille gilt dir nichts!"

Hertha seufzte. Der alte, müde Zug trat wieder in ihr Gesicht, den das ruhige Leben auf dem Lande fast verwischt hatte.

„Ich kann nicht dafür, wenn deine Anordnungen so wenig gerecht und vernünftig sind!" sagte sie dann bekümmert: „Sonst würde ich sie wirklich gern befolgen!"

„Das alte Lied!" rief er von neuem aufgebracht: „Stets mußt du eine Gegenrede haben! Daß du nur ja immer das letzte Wort hast! Das ist Frauenlogik! Das kennt man! Haha!" Er lachte spöttisch auf.

Hertha war nahe daran, ihm eine heftige Antwort entgegen zu schleudern, nur mit äußerster Mühe bezwang sie sich.

Carenz stand am Fenster und trommelte erregt mit den nervösen Fingern gegen die Scheiben.

„Das hat man nun davon!" schalt er weiter: „Die ganze Zeit habe ich mich auf dein Kommen gefreut und das Haus für dich mit Blumen geschmückt, und kaum bist du da, — ist der gnädigen Frau wieder alles nicht recht!"

„Das wußtest du doch wohl, Max, daß ich Betty recht vermissen würde!" sagte Hertha: „Eine Person, die man so viele Jahre um sich gehabt hat! Aber, es läßt sich jetzt ja doch nichts mehr ändern! Wir tun also besser, darüber zu schweigen. Laß es denn gut sein!"

Carenz gab keine Antwort und Hertha ging aus dem Zimmer.

Ihr Herz war voll Sorgen. Was mochte sich alles, während ihrer immerhin ziemlich langen Abwesenheit zugetragen haben?

Halb mechanisch — in Gedanken versunken, betrat sie den kleinen Musiksalon, welcher meist nur für Gesellschaften benutzt wurde.

Eine eigentümliche Luft schlug ihr entgegen, durchschwängert von einem seltsam starken Parfüm, wie es elegante Frauen zu lieben pflegen.

Herthas Herzschlag stockte. O, dies Parfüm kannte sie! Und was war das?

Auf einem kleinen Tisch seitwärts neben dem Flügel stand eine geleerte Champagnerflasche und ein paar Weingläser lagen zerbrochen daneben.

Dazwischen sah sie auch Zigarrenreste und einen zierlichen Damenhandschuh.

Sie trat hastig näher, um sich zu überzeugen, ob es nicht vielleicht einer der ihrigen sei, doch nein, natürlich nicht!

Vor nervöser Erregung begann sie zu zittern. Ihr Atem flog!

Der Frauenstolz bäumte sich auf in ihr, gegen diese erneute Schmach.

„War sie betrogen, abermals betrogen?"

Da entdeckte sie noch etwas!

Dicht vor ihr auf dem Teppich lag eine volle, rote Kunstblume! Mit bebenden Fingern hob sie dieselbe auf und betrachtete die seidnen, schön gefärbten Blätter.

Fortsetzung folgt